

# Inhalt.

## EINLEITUNG.

### ERSTES KAPITEL.

	Seite
<i>Die Schlägler Briefsteller. Von Konrad Burdach . . . . .</i>	3
I. <i>Charakter und Bedeutung im allgemeinen . . . . .</i>	3
1. <i>Inhalt und Quellenwert . . . . .</i>	3
2. <i>Die böhmische Kanzlei . . . . .</i>	6
3. <i>Allgemeines über Formularbücher . . . . .</i>	7
4. <i>Bildungsgeschichtliches . . . . .</i>	10
<i>Schlesiens Schulen 10. — Der Trieb nach Säkularisierung der Bildung 12. — Die Universität Prag 13. — Ihr internationaler wissenschaftlicher Charakter 16. — Die Universität Krakau 17.</i>	
II. <i>Die erste Briefmustersammlung (Bl. 58<sup>r</sup>—63<sup>v</sup>). . . . .</i>	20
1. <i>Historische und persönliche Beziehungen. . . . .</i>	21
2. <i>Scholarenbriefe . . . . .</i>	22
<i>Das Proömium (Brief der Jungfrau Maria an den Studenten) 22. — Rhetorik und Pfründe als Lebensziel 23. — Das Kanzleiliteratentum 24.</i>	
3. <i>Die stilistisch-rhetorische Leistung . . . . .</i>	25
<i>Einheitlicher Stiltypus 25. — Textverderbnis 25. — Einige Proben der Scholarenbriefe: Entlehnungen aus der Summa Cancellarie Johans von Neumarkt 26.</i>	
III. <i>Die zweite Briefmustersammlung (Bl. 106<sup>r</sup>—145<sup>v</sup>) . . . . .</i>	28
1. <i>Die Sammlung als Ganzes . . . . .</i>	28
<i>Anordnung nach Standesgruppen, Doppelausfertigung der Laienbriefe in lateinischer und deutscher Sprache, Standesgleichheit der Korrespondenten 28. — Sammler und Redaktor: prologartiger Brief des Prager Studenten Anshelm von Frankenstein an die Jungfrau Maria 29.</i>	
2. <i>Historische und persönliche Beziehungen. . . . .</i>	30
<i>Datierung 30. — Adressen und Unterschriften: Nikolaus von Riesenburg, Bischof von Olmütz (1390 97) und Bischof Wenzel von Breslau (1382 1417) 30, der Breslauer Bistumsstreit von 1380 82 (Bierkrieg) 32, Beziehungen des Nikolaus</i>	
Burdach, Mittelalt. u. Reform. V, 1. Schles.-böhm. Formelb.	b*

	Seite
<i>von Riesenburg zur Königskanzlei und dem Kreise Johanns von Neumarkt (Henko Brunonis, Nikolaus von Posen, Theodericus Damera) 34. — Kritik der historischen Angaben 36.</i>	
3. Charakter der bürgerlichen Personennamen . . . . .	37
4. Die lokalen Elemente des lateinisch-deutschen Teils . . . . .	38
<i>Inhaltsproben 38. — Hauptschauplatz beiderseits der mittleren Sudeten: die schlesische Seite (Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein oft genannt) 38. — Charakteristische Einzelheiten 39. — Nebenschauplätze 42. — Kontrolle der geschichtlichen Glaubwürdigkeit 42. — Die böhmische Seite 43.</i>	
5. Die Ortsangaben im rein lateinischen Teil . . . . .	44
6. Echtheit der individuellen Züge. . . . .	44
<i>Der Prager Magister Nikolaus Storch 45. — Der Prager Student Anshelm von Frankenstein, Verfasser der Korrespondenz der heiligen Katharina und der Jungfrau Maria, 1381 Prager Baccalarius, 1405 Magister, 1409/10 Mitbegründer der Universität Leipzig 46.</i>	
7. Heimat des Verfassers . . . . .	51
8. Heimat der Niederschrift. . . . .	52
9. Die stilistisch-rhetorische Leistung. . . . .	52
<i>Abhängigkeit von Johann von Neumarkt 52. — Verhältnis zum ersten Schlägler Formular, Technik der Abfassung der deutschen Briefe 53. — Emendation der deutschen Texte aus den lateinischen Originalen, die rhythmischen Satzschlüsse (Cursus) 54.</i>	
10. Die lateinische Glosse und die Rhetorik an Herennius . . . . .	57
<i>Das quellengeschichtliche Problem 57. — Die Terminologie der erläuterten colores rhetoricales stammt aus der Herennius-Rhetorik 58.</i>	
a) Zwillingsverhältnis zu Ciceros Jugendschrift 'De inventione' und Fortwirken vom christlichen Altertum bis zur Renaissance . . . . .	59
<i>Der Archetypus der unvollständigen Handschriften des als Ciceronisch geltenden Herenniuslehrbuchs lombardischer Herkunft: aus dem Kreise Augustins 59. — Hieronymus wahrscheinlich Besitzer eines vollständigen Exemplars in einer Sammlung der rhetorischen Schriften Ciceros 62. — Verbreitung der unvollständigen Ausgabe unter karolingischen Gelehrten 63. — Deren Emendationen und Glossen (älteste Scholienschicht) 64. — Neue, vollständige Ausgabe im 12. Jahrhundert nach einer unbekanntem, verlorenen Urschrift, verbunden mit Ciceros 'De inventione' und allgemein Cicero zugeschrieben 64. — Ungeheure Verbreitung dieser neuen Ausgabe (zweite Scholienschicht): Cicero 'De inventione' = Tullii rhetorica prima, das Herenniusbuch = Tullii rhetorica secunda 65. — Die Ausgabe vermutlich entsprungen der seit Ende des 11. Jahrhunderts bis zum Ausgang des</i>	

- 12. Jahrhunderts in Monte Cassino, in der päpstlichen Kanzlei und in Bologna vollzogenen Reform des Lateinstils: mittelalterlicher Humanismus in dem auf spätantike Übung zurückgreifenden neu regulierten Cursus* 66. — *Lateinische Kommentierung und Versifizierung des Herenniusbuchs im 13. Jahrhundert* 67. — *Eintritt in die Landessprachen: italienische und französische Übersetzungen* 69. — *Bedeutung der nationalrömischen Gesinnung des Buchs für die Anfänge der Renaissance: Dante und Petrarca* 70. — *Fortwirken von Augustins Verehrung der Wortkunst und Humanität Ciceros* 71.
- b) *Die hellenistischen Quellen der Herennius-Rhetorik und der Schrift Ciceros 'De inventione'* . . . . . 74
- Der Kulturherd Rhodus* . . . . . 76
- Panaëtios und das neue Ideal der Humanität und des wissenschaftlichen Redners* 77. — *Poseidonios, der antike Vorläufer Vicos, Herders, Wilh. v. Humboldts und Jac. Grimms* 78, *Nachklang seiner Kunstlehre und rhetorischen Theorie in Ciceros 'De inventione' und im Schneeberger Formelbuch* 81.
- Der asianische Stil und die rhodischen Redner.* . . . 82
- Mittelstellung der rhodischen Redner zwischen Attikern und Asianern* 82. — *Die beiden Typen des Asianismus: der symmetrisch-kommatische (Tradition der alten Sophistik: Gorgias) 83; der Typus der strömenden Fülle, der gliederten, rhythmisch schwingenden Periode* 85. — *Ciceros Verwandtschaft mit dem zweiten asianischen Typus* 87. — *Ciceros 'De inventione' und das Herenniusbuch aus derselben rhetorischen Schule: Ausgestaltung vor- und nacharistotelischer griechischer Rhetorik* 88.
- Grammatische Studien auf Rhodus: der Grundsatz der Nachahmung und der schriftsprachlichen Richtigkeit* . . . 90
- Die Nachahmung sprachlicher Muster* 90. — *Grammatische und rhetorische Lehre eng verbunden wirkend* 91. — *Die Herennius-Rhetorik zielt auf Sprachrichtigkeit und Sprachgeschicklichkeit und bricht dem schriftsprachlichen Gedanken die Bahn* 92. — *Als praktisches Schulbuch mit betontem nationalrömischem Patriotismus hat sie durch die Jahrhunderte gewirkt* 94.
- Zwiespältiges Verhältnis zum Asianismus* . . . . . 96
- Theoretisch bekennt der Anonymus die stilistische Grundlehre des Aristoteles und Theophrast von den drei richtigen Gattungen der Rede und ihren drei Ausartungen, praktisch aber verfällt er selbst in Überladung und Spielereien* 96. — *Cicero und der Anonymus über gesangsartige Rezitation der Redeschlüsse* 97. — *Cicero tadelt als eintönig die beständig gleichen Satzschlußrhythmen gewisser Asianer* 99.

	Seite
<i>Freier und gebundener Satzrhythmus</i> . . . . .	100
<i>Ciceros freie, im Rhythmus wechselnde Satzarchitektonik gegenüber dem periodischen asianischen Typus mit gebundener Rhythmik und festen Klauseln 100. — Drei stereotype asianische Klauseln: zwei Trochäen; Kretiker + Trochäus; zwei Kretiker 101. — Das Herenniusbuch im Banne dieser festen Klauseln 102. — Sie sauch Grundlage des cursus Leoninus des 5. Jahrhunderts und der drei stereotypen Satzschlüsse (velox, planus, tardus) des mittelalterlichen Cursus 102. — Deshalb auch zeigt der regulierte mittelalterliche Cursus die von Cicero am Asianismus getadelten Rhythmusfüllsel 103.</i>	
<i>Verschränkte Wortstellung</i> . . . . .	104
<i>Asianisch ist bei dem Anonymus die gewaltsame Umstellung der Worte und die Häufung des Ausdrucks 104.</i>	
c) <i>Die Theorie des Herenniusbuchs</i> . . . . .	105
<i>Die drei Gattungen</i> . . . . .	105
<i>Figura grauis, mediocris, attenuata (auch von Cicero anerkannt) leben fort in Walthers von der Vogelweide drüer slahte sanc (Lachm. 84, 22) 105. — Abstufung der ihnen zukommenden exornationes (= colores, Redefiguren) 106.</i>	
<i>Die rhythmischen Satzschlüsse</i> . . . . .	106
<i>Das Beispiel des Anonymus für die hohe Redegattung 106. — Überwiegen der asianischen Klausel des Ditrochäus 107. — Die mittelalterliche akzentuierend-rhythmische Wertung entnahm daraus die drei regulären Cursusformen und den Typus '×   '×'× 108. — Rhetorische Wortwiederholungen und Parallelismus symmetrisch gebauter Sätze mit Assonanz oder Reim ('Gorgianische Figuren') 108. — Umschreibungen, Hauptkennzeichen des asianischen Schulstes, sind auch das Kernstück der mittelalterlichen lateinischen Kunstsprache und auch in den Scholarenbriefen unseres schlesisch-böhmischen Formelbuchs sehr häufig 109.</i>	
<i>Verbindung synonymischer Worte</i> . . . . .	110
<i>Synonymen-Gebrauch zur Abwechslung und Paarung zweier sinn gleicher oder sinnverwandter Worte nebst Umschreibung eines Substantivbegriffs durch Beiordnung eines Genetivs im Epilog des Anonymus 110. — Beispiele der Variation des Ausdrucks: Figur der Interpretatio (ihr Fortwirken im Mittelalter und bei Chaucer als internationale Stilmanier) 112.</i>	
<i>Rhetorische Wortwiederholung</i> . . . . .	114
<i>Lehre des Anonymus vom rednerischen Schmuck: Lumina orationis aus sophistischer Quelle 114. — Besondere Art des Wortspiels: uenit — peruenit 115, bei Rienxo beliebt 116. — Figur der Traductio und Contentio: mit diesem Namen in der Glosse des schlesisch-böhmischen Formelbuchs an den Musterbriefen erläutert 117. — Ebenso die Figuren der Transitio, Definitio, Correctio 118. — Prunkstücke des</i>	

*Asianismus (Erbe der kommatisch-rhythmischen Satzbildung des Gorgias) in der Rhetorik des Anonymus, Compar, Similiter cadens, Similiter desinens, erscheinen in den Scholarenbriefen unseres Formelbuchs mit raffinierter Verkünstelung 120. — Einer dieser Scholarenbriefe nennt sich selbst praeconamen (= praeexercitamentum, progymnasma) 122. — Das Progymnasma Anshelms von Frankenstein: an ihm erläutert die Glosse den Color der Conuersio (Epipher), der Repeticio (Anapher), der Compleccio 123. — Die Figur der Adnominatio und die willkürlich auf sie folgende Subiectio behandelt in gleicher Verkoppelung auch die Glosse unseres Formelbuchs 125. — Die rhetorischen Progymnasmata ein Erbe des Altertums 127. — Wirkung des Cicero zugeschriebenen Lehrbuchs an Herennius auf das Toulouser Poetenkollegium von 1356 wie auf die Führer der italienischen Renaissance 127. — Die colores rhetoricales Triumphalzeichen der humanistischen Sprachkunst 128: Chaucer, Albrecht von Eyb, Peter Luder 129. — Die Scholarenbriefe Anshelms von Frankenstein deuten rückwärts auf alte hellenische Stiltradition und vorwärts auf neue Anläufe 130.*

## ZWEITES KAPITEL.

<i>Die Schneeberger und Schweidnitzer Briefsteller und ihr Verhältnis zu den Schlägler Formularen. Von Gustav Bebermeyer . . . . .</i>	131
<i>I. Die Schneeberger Briefmuster . . . . .</i>	131
1. <i>Die erste Sammlung . . . . .</i>	131
2. <i>Die zweite Sammlung . . . . .</i>	132
<i>II. Die Schweidnitzer Sammlung . . . . .</i>	134
<i>III. Abhängigkeitsverhältnis der drei Handschriften . . . . .</i>	135
1. <i>Cod. Plag. (P) und die Schneeberger Handschrift (S) . . . . .</i>	135
<i>Untersuchung von Dr. Max Voigt über die Datierungen in P und S: sie sind ein fiktives Gebilde, 1404 in S ursprünglich, 1407 in P daraus entsteht 136.</i>	
2. <i>Die Schweidnitzer Handschrift (Sw) . . . . .</i>	144

## DRITTES KAPITEL.

<i>Zur Überlieferung. Von Konrad Burdach und Gustav Bebermeyer</i>	149
<i>I. Einteilung des Textabdrucks und Übersicht der Überlieferung</i>	149
<i>II. Beschreibung der Handschriften und ihres Inhalts . . . . .</i>	149
1. <i>Cod. Plag (P) . . . . .</i>	149
2. <i>Die Schneeberger Handschrift (S) . . . . .</i>	159
3. <i>Die Schweidnitzer Handschrift (Sw) . . . . .</i>	162

## VIERTES KAPITEL.

<i>Zur Sprache der Briefsteller. Von Konrad Burdach und Gustav Bebermeyer . . . . .</i>	165
<i>I. Grundzüge des deutschen Lautstandes. Von Konrad Burdach und Gustav Bebermeyer . . . . .</i>	165
<i>Abgekürzte Titel der häufig angeführten Hilfsmittel . . . . .</i>	167
<i>Sonstige Abkürzungen . . . . .</i>	168
<i>(Vgl. dazu S. 240 Anmerk. 1.)</i>	
<i>A. Vokalismus . . . . .</i>	168
<i>a) Die Monophthonge . . . . .</i>	168
<i>§ 1. a 168. — § 2. e 171. — § 3. i 173. — § 4. o 176. — § 5. u 178.</i>	
<i>b) Die Diphthonge . . . . .</i>	181
<i>§ 6. ai 181. — § 7. au (aw) 181. — § 8. ei (ey) 181. — § 9. eu (ew) 182. — § 10. ie 183. — § 11. ou 183. — § 12. oi (oy) 183.</i>	
<i>c) Allgemeine Vorgänge . . . . .</i>	183
<i>§ 13. Umlaut. Quantität. Betonung. Nebensilben 183.</i>	
<i>B. Konsonantismus . . . . .</i>	184
<i>§ 14. Liquiden und Nasale (l, r, m, n) 184. — § 15. Labiale Verschluß- und Reibelaute (b, p, f, pf, v, w) 189. — § 16. Dentale (d, t, s, ss, ß, sch, z, cz, czcz, ze, sez, tz) 192. — § 17. Gutturale (g, k, ch, h) 195.</i>	
<i>II. Über Syntax und Stil. Von Gustav Bebermeyer . . . . .</i>	196
<i>A. Allgemeines § 18 . . . . .</i>	196
<i>B. Zur Syntax . . . . .</i>	198
<i>§ 19. 198. — § 20. Lateinische Akkusativ mit Infinitiv-, Partizipial- und Gerundikonstruktionen 199. — § 21. Wort- und Satzfolge 200. — § 22. Kasusrektion 200. — § 23. Konjunktionen 201.</i>	
<i>C. Zum Stil. . . . .</i>	202
<i>§ 24. Vereinfachungen 202. — § 25. Umschreibung durch einen Satz 203. — § 26. Synonymische Häufung 203.</i>	
<i>III. Textkritisches über das gegenseitige Verhältnis der lateinischen und deutschen Fassungen. Von Gustav Bebermeyer . . . . .</i>	204
<i>§ 27. Tendenz zur Kürzung, Lücken 204. — § 28. Ungeschickte Ausdrucksformen 205. — § 29. Kritische Einheiten 206.</i>	
<i>IV. Der rhythmische Satzschluß. Von Gustav Bebermeyer . . . . .</i>	207
<i>A. Allgemeines § 30 . . . . .</i>	207
<i>B. Der Cursus der vorliegenden Briefmustersammlungen . . . . .</i>	210
<i>§ 31. Vorbemerkung 210.</i>	

	Seite
1. Die Schlägler doppelsprachigen Texte (Nr. 1—30) . . .	210
§ 32. 210.	
a) Die lateinischen Texte . . . . .	211
§ 33. <i>Cursus planus</i> 211. — § 34. <i>Cursus velox</i> 211. —	
§ 35. <i>Cursus tardus</i> 212. — § 36. <i>Andere Typen</i> 213. —	
§ 37. <i>Rückblick</i> 214.	
b) Die deutschen Texte der Schlägler Handschrift . . .	214
§ 38. 214. — § 39. <i>Planus</i> 214. — § 40. <i>Velox</i> 215. —	
§ 41. <i>Tardus</i> 216. — § 42. <i>Typus Meyer VI</i> 216. —	
§ 43. <i>Doppeldeutige Satzschlüsse</i> 217.	
c) In P und S verschieden überlieferte Satzschlüsse § 44 .	218
2. Der zweite doppelsprachige Schneeberger Briefsteller (Nr. 31	
bis 44) . . . . .	218
a) Die lateinischen Texte . . . . .	218
§ 45. <i>Planus</i> 218. — § 46. <i>Velox</i> 219. — § 47. <i>Tardus</i>	
219. — § 48. <i>Typus Meyer VI</i> 220. — § 49. <i>Typus</i>	
<i>Meyer VII und Anomala</i> 220.	
b) Die deutschen Texte . . . . .	220
§ 50. 220. — § 51. <i>Planus</i> 221. — § 52. <i>Velox</i> 221. —	
§ 54. <i>Tardus</i> 221. — § 54. <i>Typus Meyer VI</i> 221. — § 55.	
<i>Satzschlüsse ohne Cursus</i> 221.	
3. Die Texte der Schweidnitzer Sammlung (Nr. 45—51) . .	222
a) Die lateinischen Formulare . . . . .	222
§ 56. <i>Planus</i> 222. — § 57. <i>Velox</i> 222. — § 58. <i>Tardus</i>	
222. — § 59. <i>Typus Meyer VI</i> 223. — § 60. <i>Typus</i>	
<i>Meyer VII</i> 223.	
b) Die deutschen Fassungen . . . . .	223
§ 61. <i>Planus</i> 223. — § 62. <i>Schwebender Velox</i> 223. —	
§ 63. <i>Jambische Satzschlüsse</i> 223.	
4. Die einsprachig lateinischen Texte (Nr. 52—85). . . .	223
§ 64. <i>Vorbemerkung</i> 223. — § 65. <i>Cursus planus</i> 224. —	
§ 66. <i>Cursus velox</i> 224. — § 67. <i>Cursus tardus</i> 225. —	
§ 68. <i>Andere Cadenzen</i> 226. — § 69. <i>Anomala</i> 227. —	
§ 70. <i>Cursusfreie Briefstellen</i> 227. — § 71. <i>Anselms von</i>	
<i>Frankenstein Briefgebet</i> 227. — § 72. <i>Text Nr. 52</i> 227. —	
§ 73. <i>Rückblick</i> 228.	
C. Ergebnis § 74 . . . . .	228

## FÜNFTES KAPITEL.

<i>Zusammenfassende Charakteristik der Sprache der</i>	
<i>deutschen Briefmuster. Von Konrad Burdach . . . .</i>	230
§ 75. <i>Natursprache und Sprachgestaltung. . . . .</i>	230
<i>Jacob Grimm befreite von der regulativen lateinischen Gram-</i>	
<i>matik, sah in der Sprache mit romantischem Geist ein Natur-</i>	
<i>gewächs 230.— Die naturalistische Methode seiner Nachfolger</i>	

- (Schleicher, Scherer, Junggrammatiker) 231. — *Sie versagt gegenüber der nicht mehr elementaren Sprache, der schriftlichen Kunstsprache 232. — Sprachgeschichte ist Bildungsgeschichte 233. — Die unablässige Wirkung des Sprachbewußtseins 233: das Sprachbewußtsein des Mittelalters und der Renaissance ahnte nichts von der modernen sprachgenetischen Anschauung und deren Terminologie, kann daher nur ohne diese verstanden werden 234.*
- § 76. *Die Grundlegung der neuhochdeutschen Sprachgestaltung* 234  
*Die nhd. Schriftsprache erstet aus neuer Grundlage (Kanzlei) im östlichen Mitteldeutschland auf Kolonialboden im Bereich der germanischen Urheimat 234. — Schlesiens deutsche Volkssprache: nicht einheitlich 234; literarischer Einfluß der böhmischen Dichtersprache 235.*
- § 77. *Methode der Analyse des schriftsprachlichen Elements* 236  
*Untersuchungen der schriftsprachlichen Bewegung müssen des grammatischen Systems entraten, weil sie wechselnde Mischungen aus Natur- und Kunstsprache betreffen 236. — Schwierigkeiten und Unsicherheit bei der Untersuchung der vorliegenden Briefmuster 237. — Willkür der Umschriften und Beharrlichkeit 238.*
- § 78. *Verhältnis zum grobmundartlichen Vokalismus als Mittel der Heimatbestimmung* . . . . . 239  
*Bei der Lokalisierung der Hs. P aus ihren mundartlichen Zügen ist zu beachten, daß sie gewisse Eigenheiten der grobmundartlichen schlesischen Volksmundart meidet: 1. Es fehlen die Entrundungen von ö, ü, eu 240; 2. Es fehlen die sekundären Diphthongierungen ou, au (aus mhd. o, ô; u, uo; â, a) 240. — Deren gegenwärtiges Verbreitungsgebiet 241. — 3. Heimatbestimmung des Schreibers von P aus seinem eir (ihr) 242; ihre gegenwärtige Verbreitung nach Wenkers deutschem Sprachatlas und Wredes Berichten 242. — 4. Innerhalb des durch diese heutigen eir festgelegten ziemlich weiten Spielraums erlauben die sachlichen Beziehungen zum Gebiet Schweidnitz-Frankenstein, das südlichste der drei eir-Gebiete Schlesiens zu wählen 245. — 5. Verhalten des Schreibers von P zu den sekundären Diphthongierungen des mhd. o ô uo und zu den Monophthongierungen des mhd. ei ou 246.*
- § 79. *Verhältnis zur gemeinsprachlichen nhd. Diphthongierung* 248  
*1. Das zweite Schneeberger Formelbuch folgt seiner mundartlichen Aussprache und meidet die neuen böhmischen Diphthonge 248. — Vier Ausnahmen und ihre psychologische Ursache 248. — Nachweis aller undiphthongierten Worte 249. — 2. Der Redaktor der Schlägler Briefsammlung P erstrebt umgekehrt Diphthongierung: drei Ausnahmen sind Lässigkeiten des Schreibers 249. — Das beweist die diphthongierte Schreibung der drei Worte an den entsprechenden Briefstellen in der Handschrift S (im 'ersten Schneeberger Formelbuch'), die sonst der undiphthongierten Form geneigter ist 250. — Der Stammsilbenlaut des Ortsnamen Schweidnitz 250. — Das schlesische -kyt <-keit 251. — 3. Ver-*

halten des Schreibers der 19 Briefe im ersten Schneeberger Formelbuch zur Diphthongierung gegenüber dem Text von P 251: (Umsetzung des mhd. *î* in *ey* mit sieben Ausnahmen; Ansätze zur Diphthongierung des mhd. *û* und *iu* 252) starker Gegensatz zu dem Verhalten des zweiten Schneeberger Formelbuchs 253. — 4. Behandlung der mundartlich monophthongierten mhd. *ei* im ersten und zweiten Schneeberger Formelbuch 253. — 5. Ergebnis für das damalige Verfahren bei der Abschrift deutscher Briefmuster im Grenzgebiet Schlesien-Lausitz-Böhmen 254.

§ 80. Der Kampf zwischen Wortschrift und Satzschrift im Sprachbewußtsein . . . . . 254

1. Die Worteinheit Grundlage der lateinischen Orthographie und der landessprachlichen des Mittelalters 254. — Satzschriftliche Vorstöße dagegen: Otfrieds Umlaut durch Enklise 255, Wortverschmelzungen mit Veränderung des Anlauts oder Auslauts 255; die Akzente bei Otfried und Notker, das Anlauts- und Auslautsgesetz 256. — Im Zwiespalt wort- und satzphonetischer Schreibweise und Schriftsprache siegt die wortisolierende 256. — 2. Die naturalistische Auffassung des schriftsprachlichen Problems unhaltbar 257: ihre Berichtigung aus schreibungsgeschichtlichen Untersuchungen und aus solchen über die mhd. Dichtersprache 257, aus neuesten Arbeiten zur ahd. Grammatik 258, aus den satzmelodischen Beobachtungen von Sievers 259. — 3. Die Sprachform-Varietäten stammen aus dem Kampf des hoch- oder schriftsprachlichen und des mundartlichen Sprachtriebs, der Mundarten und mundartlichen Kunstsprachen, der univervalen mit der satzphonetischen Sprachaufzeichnung und in der Prosa auch aus dem Einfluß der Rhythmuskunst 260. — 4. Das Sprachbewußtsein des ausgehenden Mittelalters kennt nicht den lautgesetzlichen Zwang, sondern empfindet die Doppel- oder Mehrformigkeit als Schmuck 260.

§ 81. Umlaut . . . . . 261

1. Die sprachlichen Schwankungen in den vorliegenden Briefmustern sind Folgen teils des Streits zwischen Wort- und Satzschrift, teils der wiederholten Umschriften, teils der uneinheitlichen schlesischen Volkssprache 261. — 2. Die schlesisch-böhmische Literatursprache im Gedicht 'Ludwigs des Landgrafen Kreuzfahrt': Doppelformen oder Mehrformigkeit 262, Abhängigkeit von der Dichtersprache der an böhmischen Höfen blühenden Epik 263; Wirkungen der Satzbetonung 264. — 3. Doppelformige Umlautsbezeichnungen in P und S: kurzes und langes *a* 265 (pfarrer, pregisch, bebistlich<sup>n</sup> neben babestliche, bobistisch<sup>n</sup>, psychischer Einfluß der lateinischen Vorlage und der Adresse 266); die übrigen Vokale und die Diphthonge 266 (tewfers, sewmmisse 267).

§ 82. Betonung und Quantität . . . . . 268

1. Die neuhochd. Schriftsprache bezeichnet den Akzent und die Quantität nicht oder unzulänglich 268. — 2. Die schlesischen Vokalkürzungen und Vokaldehnungen sind in unsern Briefmustern nicht sichtbar; graphische Doppelkonsonanz (brieflig, selliges) 269. — 3. Die Form *off* 269. — 4. Die Schreibungen

bischoffe neben bischofliche, bischafliche 270. — 5. Schwankungen in der Bezeichnung erhaltener mhd. Kürzen 270. — Die Schreibungen muter, iemmerlich 271. — 6. Sonstige (seltene) Konsonantenverdoppelung in P 271. — 7. Doppelschreibungen der Konsonanten im ersten Schneeberger Formelbuch häufiger als in P 271; Verdoppelung des f im Anlaut 272. — 8. Doppelschreibung der Konsonanten im zweiten Schneeberger Formelbuch 272; optisch-akustisches Zeichen nachdrücklicher Betonung: hoff, kouffet, in allemm, bischtummes, thummereye 273. — 9. Die Schreibung th 273.

§ 83. Enklise und Proklise . . . . . 274

1. Die Zulassung und Bezeichnung von Worterschmelzungen durch die Schreibung hat sich vom Mhd. zum Nhd. gewandelt und wechselt 274; die schriftsprachliche Bewegung sucht solche satzphonetische Schreibungen zu verringern 274; Schwankungen der Schreibung bei Abgrenzung proklitischer Worte: czusendin, czusehn, czunemen 275. — 2. Die betonten Pronominalformen **eir** ('ihr') in P, **ir** in S, die unbetonten **er** in P und S 276. Ausgleich in ihrem Gebrauch 276. — 3. Die Possessivpronomina betont **eir** P, **ir** S, unbetont **er** P S 277. — 4. Die schwachtonigen Pronominalformen **en** ('ihn') **em** ('ihm') in der Schlägl-Schneeberger Briefsammlung 278. — 5. Schwachtonige **ere** ('ihre') **erem** ('ihrem'), **eris** ('ihres'), **em** ('ihm'), **en** ('ihn'), im zweiten Schneeberger Formelbuch 279. — 6. Schwachtoniges **se** ('sie') in P S 279. — 7. Schwachtoniges **em** ('um') neben **vmme** in P S 279. — 8. Schwachform von 'einander' (**enander**, **nandir**) in P und Sw 279. — 9. Auslautendes **n** vor **m**-Anlaut assimiliert zu **m** 280, die starke Dativform auf **m** trotz der Abneigung der Mundart und einzelnen Schwankungen im Auslaut zwischen **m** und **n** überwiegend richtig angewendet unter dem Einfluß der kaiserlichen Kanzleisprache 280. — 10. Euphonisches **d** vor den Vorsilben **er-**, **ir-** 281. — 11. Die Schwachform **ich** (statt **icht**) **sulchs** in P, dafür in S **eyn** **sulchz** 281.

§ 84. Betonung und Lautgestalt der Nebensilben . . . . . 281

1. Sprachliche Doppelformigkeit der Nebensilben in der schlesisch-böhmischen Dichtersprache 281. — 2. Abneigung unserer Texte gegen Apokope und Elision 282. — 3. Das Präsens bitten vor ich und wir 282. — 4. Das erste Schneeberger Formelbuch übertrifft P in Erhaltung auslautender e, meidet die Elision von **ane** und **wenne** 282. — 5. Die flexivischen auslautenden e in P erhalten (Nominativ der schwachen Maskulina, Abstrakta auf -unge, starker Dativ der Maskulina und Neutra) 283. — 6. Die apokopierten Dative **dinst** und **grus** in P in der **Salutatio** durch rhythmische und euphonische Regel begründet (die Lehre **Fabian Francks** 284) 283. — 7. Die Rhythmisierung der **Salutatio** in P nach einem festen Schema von Trochäen und Daktylen 285. — 8. Das Endungs-e bewahrt im 2. Kompositionsglied und in schweren Ableitungssilben dreisilbiger Worte 287. — 9. Wechsel zwischen apokopierten und vollen Dativen der Substantivkomposita in der Datierungsformel nach fester, rhythmisch bedingter Regel in P 288. — 10. Adverbia auf -e erscheinen meist mit

voller Endung 291, Adverbialbildung -lich häufiger als -lichen in **P** und **Sw**, in **S** umgekehrt: rhythmische Gründe mitbestimmend 291. — 11. Das **e** der Endung **-en** und inlautendes **e** der Ableitung- und Flexionssilben in **P** und **S** nur selten synkopiert 291; schwankende Betonung der Ableitungssilben: ohemen neben ohne, donnirstage neben dornstage, sonstige, teilweise rhythmisch bedingte Schwankungen 292. — 12. Flexionslos einsilbige Formen des proklitischen unbestimmten Artikels und Possessivpronomens 292, Demonstrativpronomens 293, nest 293. — 13. Schreibung des Schwachvokals unbetonter Nebensilben als **e** und **i** in der Schlägl-Schneeberger Sammlung 293, Neigung zum Lautwechsel 294, dabei **e**-Schreibung in **S** häufiger als in **P** 294, stärkeres Vorherrschen der **e** im zweiten Schneeberger Formelbuch 295. Häufigkeit der **i**-Schreibung in **Sw** 295. — Verwendung des **y** statt **i** 295.

§ 85. Psychogenetische Ergebnisse für die Anfänge der modernen deutschen Bildung und Sprache . . . . . 297

1. Die Grundströmung der schriftsprachlichen Bewegung um 1400 schwer zu erkennen 297. — Der Einfluß der böhmischen Kanzleisprache auf die Sprache Schlesiens, der Lausitz, Meißens 297, er ist ein bildungsgeschichtlicher Vorgang, der psychogenetisch aufgeklärt werden muß 298. — 2. Die Auswanderung der deutschen Professoren und Studenten von Prag nach Leipzig trug einen in Böhmen geschaffenen Bildungsschatz mit sich und pflanzte ihn von Meißen aus fort 299. — 3. Der Schlägl-Schneeberger Briefsteller zeigt die rhetorischen Jugendversuche eines Führers dieser Auswanderer: des Schlesiens Anshelm von Frankenstein 299; seine Abhängigkeit von der Summa cancellarie Johannis von Neumarkt 299, seine Rhythmuskunst 300. — 4. Es kommt darauf an, die durchgehenden, Richtungweisenden Linien der wirren schriftsprachlichen Entwicklung und ihre seelischen Motive und geistigen Kräfte zu bestimmen 300. — 5. Der Grundtypus der deutschen Reichskanzleisprache unter Karl IV. 301. — Außere und innere Schwierigkeiten einer zuverlässigen Kenntnis der Schreibgewohnheit der Reichskanzlei und der böhmischen Landeskanzlei 302; Wichtigkeit der theoretischen Kundgebungen über den kanzleigerechten Sprachgebrauch: die Briefmusterbücher; Nicolaus Dybinus und Johannes von Gelnhausen 302. — 6. Sprachliche Verschiedenheit in den parallelen Überlieferungen unserer Texte Nr. 1—19 in **P** und **S** 303: es ergibt sich daraus, in welcher Weise die schriftsprachlichen Neuerungen allmählich vordringen 303. — 7. Sprachlich-stilistische Ungleichheiten innerhalb einzelner Briefe der Schlägl-Schneeberger Sammlung 305, die Adresse schriftsprachlicher als der Brieftext 306. — 8. Andere sprachliche Unterschiede in bezug auf die schriftsprachliche Form stammen aus örtlich verschiedenen Vorlagen 306. — 9. Ähnliche Unterschiede im zweiten Schneeberger Formelbuch 307. — 10. Die letzten drei Abteilungen der Schlägl-Briefsammlung weichen lautlich und orthographisch von den übrigen Briefen der Sammlung ab 309, stammen also wohl aus echten, in adligen Privatkanzleien entstandenen Vorlagen 310.

	Seite
<i>Exkurse zum Breslauer Bistumsstreit von 1380/82 (zu S. 30—35. 40). Von Konrad Burdach . . . . .</i>	311
1. <i>Die Vorgeschichte des Konflikts zwischen König Wenzel und dem Breslauer Domkapitel . . . . .</i>	311
2. <i>Die Vermittlung des Konflikts . . . . .</i>	318
3. <i>Nikolaus Henrici aus Posen . . . . .</i>	320
a) <i>Sein Lebensgang . . . . .</i>	320
b) <i>Die Bilderhandschriften der Hedwigslegende für die Herzöge von Liegnitz . . . . .</i>	322
c) <i>Des Nikolaus von Posen Freundeskreis und humanistische Disposition . . . . .</i>	325
4. <i>Der dynastische Patriotismus der Piasten und die geistige Wandlung der Zeit . . . . .</i>	328
a) <i>Die heilige Hedwig und die Schicksale ihrer Familie . . . . .</i>	329
b) <i>Der Frömmigkeitsenthusiasmus der heiligen Hedwig und der Weltkult ihrer Brüder . . . . .</i>	333
c) <i>Die religiöse Erregung der Zeit als Seelenbefreiung und Vorstufe der Renaissance . . . . .</i>	337
d) <i>Der Hedwigkult der Herzöge von Liegnitz-Brieg und ihr heimatlicher Vergangenheitsstolz . . . . .</i>	338
5. <i>Die Korrespondenz des Nikolaus von Posen . . . . .</i>	341
a) <i>Dietrich Damerau, Bischof von Dorpat . . . . .</i>	341
b) <i>Johannes Brunonis . . . . .</i>	343
c) <i>Nikolaus von Riesenburg . . . . .</i>	345
<i>Register zur Einleitung. Von Burdach und Bebermeyer . . . . .</i>	347

## TEXTE.

<i>Lateinisch-deutsche Briefmuster für Laien (Nr. 1—30)</i>	1
<i>Vorbemerkung . . . . .</i>	3
<i>Forme personarum ciuillium simplicium (Nr. 1—5) . . . . .</i>	4
<i>Nr. 1. Anfrage des Hinricus Hecht aus Königrätz an Nicolaus Berg in Nimbürg a. Elbe wegen Lösung des Dienstverhältnisses S. 4/5. — Nr. 2. Antwort auf Nr. 1: Das Dienstverhältnis wird nicht gelöst S. 6/7. — Nr. 3. Bitte des Niclos Bovm, Bürger zu Königrätz, an Peter Vochs, Bürger in Prag, um Einwechslung von 100 ungarischen Gulden gegen eine gleichwertige Summe von böhmischen Groschen S. 6/7. — Nr. 4. Antwort auf Nr. 3: Erfüllung der Bitte S. 8/9. — Nr. 5. Bitte des Andreas Monch aus Prag an Nicolaus Burg in Zittau, seinen Tuchtransport von Zittau nach Prag weiterzuleiten S. 8/9.</i>	

## De consagwineis ciuilibus (Nr. 6—9) . . . . . 10

Nr. 6. Hynricus Brodaw aus Prag bestellt bei seinem Vetter Niclos Wint in Schweidnitz Bier zur Hochzeitsfeier seiner Tochter S. 10/11. — Nr. 7. Bitte des Peter Hunt aus Königgrätz an Niclos Grunt in Prag, seinem Sohn eine offene Kaplanstelle zu verleihen S. 12/13. — Nr. 8. Antwort auf Nr. 7: Erfüllung der Bitte S. 12/15. — Nr. 9. Bitte des Peter Foyt aus Reichenbach an seinen Bruder Niclos Gros in Münsterberg um Besorgung eines bequemen Standplatzes für den Jahrmarkt S. 14/15.

## De prothoconsulibus (Nr. 10—21) . . . . . 14

Nr. 10. Aufforderung des Rates von Reichenbach an den Rat in Schweidnitz, in einer Gerichtssache nach Reichenbach zu kommen S. 14/17. — Nr. 11. Aufforderung des Schweidnitzer Rates an den Rat von Reichenbach, nach Schweidnitz zu kommen zur Einsichtnahme in einen Sendbrief des Königs S. 16/17. — Nr. 12. Bitte des Rates von Königgrätz an den Rat in Jaroměř, einen Landfriedensbrecher namens Niclos Posch bis zur Aburteilung in Haft zu halten S. 18/19. — Nr. 13. Bitte des Schweidnitzer Rates an den Rat von Hirschberg, zum Wiederaufbau der durch einen Brand zerstörten Häuser die Holzabfuhr aus dem Hirschberger Walde zu gestatten S. 18/21. — Nr. 14. Antwort auf Nr. 13: Gewährung der Bitte S. 20/21. — Nr. 15. Geleitbrief des Schweidnitzer Rates für einen Mitbürger an den Rat zu Prag S. 20/23. — Nr. 16. Aufforderung des Rates zu Schweidnitz an den Rat in Jauer, nach Schweidnitz zu kommen zu einer Beratung wegen des angekündigten Besuchs des Königs S. 22/23. — Nr. 17. Einladung des Rates von Kaaden an den Rat in Prag, beim König ein gemeinsames Verfahren gegen einen Raubritter einzuleiten S. 24/25. — Nr. 18. Bitte des Rates von Königgrätz an den Rat und die Schöffen zu Glatz, einen säumigen Schuldner an die Einlösung der Schuld zu mahnen S. 24/27. — Nr. 19. Der Rat zu Prag warnt den Rat von Nimburg vor einem Haufen fremden Volks S. 26/27. — Nr. 20. Bitte des Rates von Königgrätz an den Rat zu Nimburg, einen Landstreicher in Haft zu nehmen S. 26/29. — Nr. 21. Bitte des Rates von Frankenstein an den Rat von Schweidnitz, einen inhaftierten Brandstifter zu vernehmen S. 28/29.

## De clientibus (Nr. 22—23) . . . . . 28

Nr. 22. Ritter Nicolaus Czirnaw, Erbherr zu Guhlau, bittet Johannes Czobten, Erbherrn zu Turnau, um Leihung eines Pferdes und Schützen S. 28—31. — Nr. 23. Jenlin Bezaw, Erbherr zu Gräditz, bittet den Jesko von Tirpitz um Überlassung eines Habichts S. 30/31.

## De militibus (Nr. 24—25) . . . . . 32

Nr. 24. Ritter Peter Reym (Heseler 24<sup>b</sup>), Erbherr zu Protzan, bittet den Ritter Konrad Schoneich, Erbherrn in Stolz, eine Erbschaft nach Gebühr zu regeln S. 32/33. — Nr. 25. Sigmunt Rogewicz, Erbherr zu Politz, bittet den Ritter Nicolaus Bes, Erbherrn zu Tinx, die Sache seines vom Breslauer Rat angeklagten Schwagers fördern zu helfen S. 32/33.

	Seite
De baronibus (Nr. 26—28) . . . . .	34
<p><i>Nr. 26. Einladung des Bernhard von Biberstein an Johann von Dohna zu einem in Gegenwart des Königs zu Breslau stattfindenden ritterlichen Turnier und Tanzfest S. 34/35. — Nr. 27. Leutold von Falkenberg, Herr zu Hohenstein, an Bernhard von Biberstein: Klage über räuberische Übergriffe von seiten des Gesindes des Herrn von Hennenberg S. 34/37. — Nr. 28. Einladung des Wilhelm von Dohna, Herrn zu Carpenstein, an Bernhard von Biberstein zu einem Jagdvergnügen S. 36/37.</i></p>	
De comitibus (Nr. 29—30) . . . . .	36
<p><i>Nr. 29. Bitte des Wilhelm von Wesenstein (Gräfenstein 29<sup>a</sup>), Grafen zu Barby, an Dietrich von Anhalt, Grafen zu Henneberg, um Erneuerung des geschlossenen Schutz- und Trutzbündnisses S. 36/39. — Nr. 30. Antwort auf Nr. 29: Erneuerung des Paktes auf zwei Jahre S. 38/39.</i></p>	
Lateinisch-deutsche Briefmuster für Laien und Kleriker (Nr. 31—51) . . . . .	41
Vorbemerkung . . . . .	43
<p><i>Nr. 31. Geleitbrief für einen reisenden Bürger, ausgestellt durch den Rat seiner Vaterstadt S. 44/45. — Nr. 32. Empfehlungsschreiben einer Stadt für ihren Mitbürger, einen reisenden Handwerker S. 46/47. — Nr. 33. Bitte an den Official zu Merseburg, die Verleihung einer Pfarrstelle an einen Priester aus dem Bistum Meissen zu bestätigen S. 48/49. — Nr. 34. Bitte an Bischof Nikolaus zu Merseburg, einen für ein Lehen in Aussicht genommenen Kleriker des Bistums Meissen zum Priester zu weihen S. 50/51. — Nr. 35. Bitte an König Wenzel, für die Gestellung eines militärischen Aufgebots einen Aufschub von vier Wochen zu gewähren S. 52/53. — Nr. 36. Bitte an König Wenzel um militärischen Schutz gegen heidnische Angriffe S. 54/55. — Nr. 37. Antwort auf Nr. 36: Wenzel verspricht Sigismund die erbetene Hilfe S. 56/57. — Nr. 38. Erzbischof Heinrich von Prag wird für eine erledigte Pfründe ein Bewerber empfohlen S. 58/59. — Nr. 39. Antwort auf Nr. 38 an Bischof Johann von Meissen: die Pfründe ist dem vorgeschlagenen Bewerber verliehen S. 60/61. — Nr. 40. Bitte um Vermittlung beim Austausch zweier Pfarrstellen S. 62/63. — Nr. 41. An Pfarrer Heinrich in Bautzen mit der Bitte um Besorgung einiger neuer theologischer Bücher aus Prag S. 64/65. — Nr. 42. Antwort auf Nr. 41: Erfüllung der Bitte S. 64/67. — Nr. 43. Bewerbung um eine frei werdende Domherrnstelle S. 66/67. — Nr. 44. Zustimmung auf Nr. 43 S. 68/69. — Nr. 45. Bitte an Markgraf Johann von Mähren um Unterstützung in einer Heiratsangelegenheit S. 68/69. — Nr. 46. Bitte um Auskunft über die Höhe der jährlichen Studienkosten in Prag S. 70/71. — Nr. 47. Einladung eines jungen Mädchens an ihre Freundin zu einem Tanzfest S. 70/71. — Nr. 48. Bitte einer Bürgerfrau an ihre Freundin, ihr 100 Ellen Leinwand bleichen zu lassen S. 72/73. — Nr. 49. An eine Markgräfin: Empfehlung eines adligen Fräuleins als Hofdame S. 72/73. — Nr. 50. Bischof Wenzel von Breslau führt Beschwerde, daß ein Zöllner von seinem Schweidnitzer Biertransport</i></p>	

zu Unrecht Zoll erhoben hat S. 74/75. — Nr. 51. Eine Stadt führt bei einem grüflichen Herrn Beschwerde, daß einige seiner Diener einem jungen Stadtfriulein Gewalt angetan haben S. 74/75.

Latinische Briefmuster für Scholaren und Kleriker (Nr. 52—86) . . . . .	77
Vorbemerkung . . . . .	79

Nr. 52. Hymnus an die Rhetorik S. 80/83. — Nr. 53. Brief der Gottesmutter an einen Scholaren S. 83/84. — Nr. 54. Mahnung eines Scholaren Laurencius Hotener an einen Studienfreund, sich durch dulcia mulierum spectacula nicht von seinem Studium ablenken zu lassen S. 85/86. — Nr. 55. An den Scholaren Nik. Warthenberg: Lob auf die Beredtsamkeit und Rhetorik S. 86/87. — Nr. 56. Ein Scholar warnt einen andern vor der Reise in die Mark Brandenburg S. 88. — Nr. 57. Mahnung an den Magister N. Glocz, stets bedacht zu sein auf die Erringung der ewigen Seligkeit S. 89/90. — Nr. 58. Bitte an einen Theologieprofessor, sich des Seelenheils des Absenders anzunehmen S. 90/91. — Nr. 59. Bitte an einen Baccalarius, einen säumigen Studenten an die Begleichung einer Schuld energisch zu mahnen S. 91. — Nr. 60. Empfehlung eines Verwandten für eine Notariatstelle S. 92. — Nr. 61. Bitte an einen Kanoniker, gelegentlich einer Romreise dem Absender Eestätigungsurkunden zu besorgen S. 92. — Nr. 62. An einen Archidiakon: Klage über gewaltsame Beraubung durch Herrn Wenzel von Roggaw und Bitte um Beratung S. 93. — Nr. 63. Antwort auf Nr. 62: er rät, sich an die Freunde des Raubritters zu wenden S. 94. — Nr. 64. Bitte an den Propst in Regensburg um Beförderung in ein Notariat S. 94/95. — Nr. 65. Antwort auf Nr. 64: Erfüllung der Bitte S. 95. — Nr. 66. An den Propst in Marienstein: Warnung vor einem Nebenbuhler, der es auf seine Pfründe abgesehen habe S. 96. — Nr. 67. Student Anshelm von Frankenstein bittet die heilige Katherina um Förderung seines Seelenheils S. 97/98. — Nr. 68. Derselbe an die Jungfrau Maria mit der gleichen Bitte S. 98/100. — Nr. 69. Antwort auf Nr. 68: ähnlicher Inhalt wie Nr. 53 S. 101. — Nr. 70. Der Prager Student Paulus Tolan an den Krakauer Studenten Nicolaus Wint: Inhalt wie Nr. 54 S. 102/3. — Nr. 71. Antwort auf Nr. 70: die Gerüchte über seinen liederlichen Lebenswandel sind lediglich Ausstreuungen eines Verleumders S. 103/4. — Nr. 72. Der Pariser Student Paulus Stok an seinen Studienfreund Nic. Hecht in Krakau: ähnlicher Inhalt wie Nr. 55 S. 104/5. — Nr. 73. Der Wiener Student Johannes Kny an seinen Studiengenossen Nic. Ber: Warnung wie Nr. 56 S. 106. — Nr. 74. Der Pariser Student Paul Cranz an den Wiener Studenten Nicolaus Steyn: acht einleitende deutsch-lateinische Verse behandeln dasselbe Thema wie Nr. 54 und 70 S. 107/8. — Nr. 75. Der Pariser Magister Paul Wint an seinen Prager Amtsgenossen Nicolaus Glocz: dasselbe Thema wie Nr. 57 S. 108/9. — Nr. 76. Der Prager Magister Paul Groncz warnt seinen Krakauer Amtsgenossen Nicolaus Herbst vor einem Räuber S. 109/10. — Nr. 77. Der Schweidnitzzer Magister und Schulrektor Paul Berg an den Magister und Doktor der heiligen Schrift Nic. Veld: Inhalt wie Nr. 58 S. 110/11. — Nr. 78. Der Prager Magister Paul Loncz erbittet für seine not-

leidenden Eltern die Unterstützung seines Kollegen Nic. Helt S. 111.  
 — Nr. 79. Priester Joh. Bown in Protzan ersucht seinen Amtsbruder Paul Bes in Brodau, gegen den ausschweifenden Lebenswandel seines Verwandten, eines Geistlichen, einzuschreiten S. 112.  
 — Nr. 80. Paul Him, Kanoniker in Breslau, bittet den Prager Kanoniker Nic. Kant um Besorgung eines Marienbildnisses von einem berühmten Prager Bildhauer S. 112/13. — Nr. 81. Antwort auf Nr. 80: Erfüllung der Bitte S. 113. — Nr. 82. Bischof Wenzel von Breslau bittet den Olmützer Bischof Nicolaus (von Riesenburg), ihm für seinen Hof in Neiße guten Wein zu liefern S. 114. — Nr. 83. Der Wiener Rektor Peter Jegerdorf ersucht den Prager Rektor Nic. Storch, frühere Wiener Studenten ohne genügenden Ausweis über Studien und Führung in Prag nicht zu promovieren S. 114/15. — Nr. 84. Zustimmende Antwort auf Nr. 83 S. 115. — Nr. 85. Katherina Meisterin, ord. sancti Augustini in Prag, mahnt ihre Prager Mitschwester Katherina Walin, ord. sancti Francisci, den Verkehr mit einem Studenten abzubrechen S. 115/16. — Nr. 86. Antwort der Angeschuldigten, der fragliche Student sei ihr Bruder S. 116.

*Register zu den Texten. Von Burdach und Bebermeyer.*

<i>Lateinisches Glossar</i> . . . . .	119
<i>Deutsches Wortverzeichnis</i> . . . . .	133
<i>Verzeichnis der Briefanfänge</i> . . . . .	136
<i>Nachträge und Berichtigungen</i> . . . . .	142
<i>Einleitung</i> . . . . .	142
<i>Texte</i> . . . . .	147